

„Schwärmer, der Sie noch immer sind,“ lachte der Oberst, „übrigens tun Sie, was Sie wollen, Sie sind mir stets willkommen.“

Neunzehntes Kapitel.

Lohengrin.

Die Kameraden, mit denen Alfred noch eine kurze Strecke auf dem Weg nach seiner Station ritt, hatten noch soviel von der unvergleichlichen Sängerin gesprochen, daß er den darauffolgenden Abend doch den Weg nach Graz einschlug. Sein Quartier war nicht unmittelbar an einer Eisenbahnstation gelegen, überdies zog er vor, in der klaren schönen Herbstluft auf seinem munteren Braunen durch die Gegend zu reiten, welche abwechselnd lieblich und großartig sein für Schönheit empfängliches Gemüt entzückte. Er kam etwas spät in das Theater, wo ihn der Oberst schweigend begrüßte, und er halb im Hintergrunde an den Pfeiler der geräumigen Loge gelehnt stehen blieb, so daß er die ganze Bühne übersehen konnte. Lautlose Stille herrschte im Hause, denn eben trat Elsa, gefolgt von den Frauen, als Angeklagte vor den König. Waldenstein konnte ihr Gesicht nicht sehen, das dem Richter zugewandt war. Die zarte schlanke Gestalt, in ein weißes Gewand gehüllt, war von einem Mantel dichter goldbrauner Locken umflossen. Eine unnenbar rührende Anmut lag in dem stummen Neigen des kleinen Kopfes, mit dem sie die Fragen des Königs beantwortete. Endlich ertönten die Worte: „Mein armer Bruder!“ Mehr gehaucht als gesungen, schienen sie der in Harmonien gehüllte Seufzer eines schwer